

Märchen über Pärchen

SCHANDTATEN UND HEXEREIEN

von

Gabriele Grausgruber

Elfriede Grömer

Hermann Knapp

Monika Krautgartner

Ingrid Romberger

Juta Tanzer

akaziaverlag

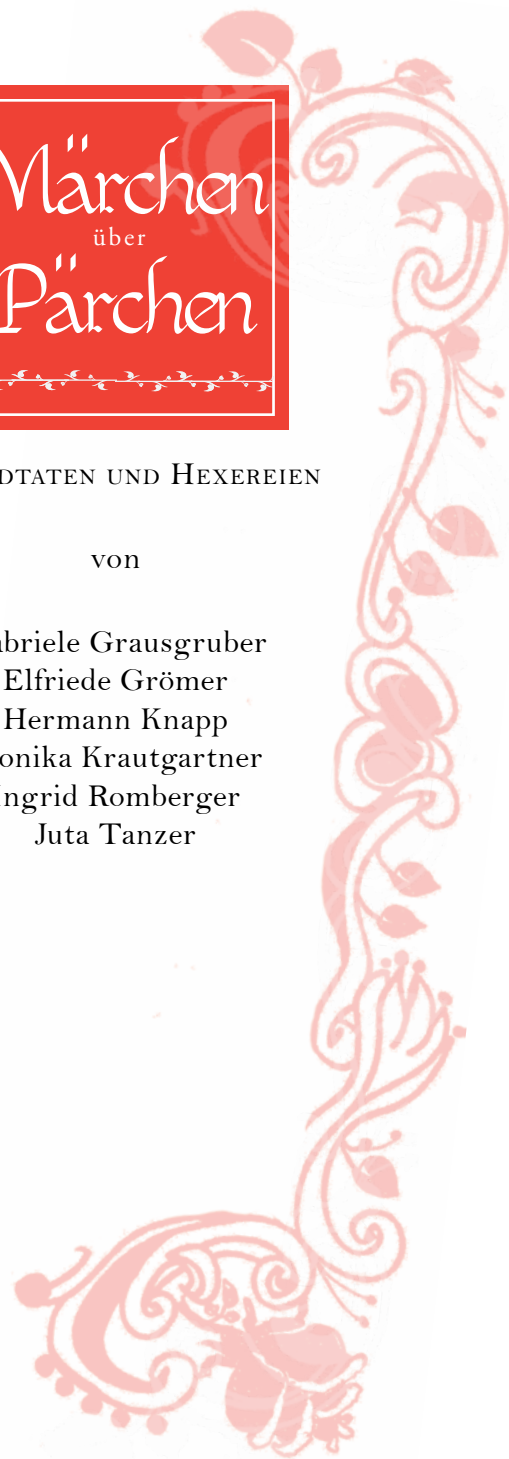


Märchen
über
Pärchen

SCHANDTATEN UND HEXEREIEN

von

Gabriele Grausgruber
Elfriede Grömer
Hermann Knapp
Monika Krautgartner
Ingrid Romberger
Juta Tanzer





Inhalt

Gabriele Grausgruber

- 7 Prinz Schweigsam und Prinzessin Redeschwall
- 11 Elfe Elfi und die Freiheit
- 15 Der Kuss bei den Seerosen
- 21 Schloss Funkelstein
- 25 Bernhilde und die Liebe

Elfriede Grömer

- 31 Die Rache der Orangen
- 37 Die Lindenfrau
- 41 Windhauch und Amethyst
- 49 Die singende Wiege

Hermann Knapp

- 55 Der Märchenprinz
- 61 Die Bestimmung
- 69 Rotbäckchen und die Zauberäpfel
- 79 Der Drache und die Hornisse
- 87 Der schlafende Schlaf

Monika Krautgartner

- 95 Flüche im Zaubertal
- 101 Im Land der Launen
- 105 Der Wolf und die böse Wölfin
- 111 Die Riesin mit den riesigen Händen
- 115 Der Teufel und sein Gold

Ingrid Romberger

- 119 Der blutende Zeh
- 125 Der verwunschene Oberbauch
- 131 Prinz Achselhaar und Prinzessin Nasenhaar

Juta Tanzer

- 137 Das Hexengebräu
- 141 Der eigenwillige Prinz
- 145 Der verhinderte König
- 149 Die friedliebende Großmutter
- 153 Die Macht der Liebe



Prinz Schweigsam und Prinzessin Redeschwall

Gabriele Grausgruber

Vor langer, langer Zeit lebten einmal eine Königin und ihr König glücklich und zufrieden in ihrem wunderbaren Schloss. Als die gute Fee in einer Weissagung auch noch ein Knäblein ankündigte, und dieses dann übers Jahr in der königlichen Wiege lag, schien das Glück perfekt.

Zu Ehren der Geburt des kleinen Prinzen ließ der König ein nie dagewesenes Feuerwerk entzünden. Hätte er sich doch nur zurückgehalten, denn das Knallen und Prasseln des Feuerwerks erschreckte den kleinen Prinzen dermaßen, dass er kaum sprach, als er größer wurde. Das ganze Gesinde nannte ihn nur Prinz Schweigsam. Die königlichen Eltern waren verzweifelt.

Ein heranwachsender König musste Befehle erteilen und mit klarer, lauter Stimme seinen königlichen Willen kundtun können, sonst würden ihn bald Thronräuber und andere finstere Gestalten seines angestammten



Platzes in der Ahnenreihe berauben. Prinz Schweigsam wusste dies, doch es ließ sich nicht ändern. Priester, Zauberer, Hexen und Kräutermischer wurden um Rat gefragt. Was sie angesichts der in Aussicht gestellten Belohnung auch versuchten, geholfen hatte letztendlich nichts.

Der Prinz sprach so gut wie nie und quälte sich jedes Wort mit größter Mühe ab. Sein Schicksal schien besiegelt.

Eines Tages kam der König des Nachbarreiches zu Besuch, denn jedes Jahr im Sommer feierten die Könige, sofern die Königinnen dies erlaubten, feuchtfröhlich das Fest der Kronen und Jagderfolge.

Da seine königliche Gemahlin zur Kur weilte, begleitete ihn seine Tochter. Die junge Prinzessin war ein hübsches Ding, und wäre da nicht diese eine Sache an ihr, die bis dato jeden Prinzen vergrault hatte, wäre sie gewiss schon längst unter der Haube. Die Prinzessin hatte einen messerscharfen Verstand und eine ausgesprochen schnelle Auffassungsgabe. Doch leider stand ihr Mund nur im Schläfe still. Die restliche Zeit ihres Lebens hatte sie so gut wie immer den Mund offen.

In der Regel lieben es Prinzen nicht, wenn ihre Auserwählte wie ein Wasserfall redet, und sei dieses Geplapper auch noch so klug und weise.

Doch Prinz Schweigsam konnte sich durchaus für die redefreudige Prinzessin erwärmen.

Er überlegte, wie er der Prinzessin seine Gefühle zeigen konnte. Das war ja nicht einfach zu erklären, wenn einem immer die Worte fehlen. Da hatte er eine Idee. Gleich lief er nach unten in die Gewölbe des Schlosses und suchte den Gnom Sagbert, der für den König alle erdenklichen Heilmittel mischte. Der sollte ihm doch helfen können. Prinz Schweigsam brauchte sehr lange, bis er seinen Wunsch dargebracht hatte. Der Gnom Sagbert dachte ein wenig nach und sprach mit getragener Stimme: »Lass mich die Worte sprechen. Wenn du der Prinzessin den Heiratsantrag machst, werde ich dir direkt hinter deinem Rücken, hinter dem Vorhang vor den Blicken der anderen geschützt, sagen, was zu sagen ist.« Und so kam es, dass Prinz Schweigsam sich vor die Prinzessin kniete und tonlos lediglich den Mund auf und zu machte. Freudig nahm die Prinzessin seinen Antrag an.

Dann wurde eine wirklich königliche Hochzeit gefeiert, mit allem, was es an Köstlichkeiten und Schönheiten gab. Nur ein Feuerwerk wollte der Prinz nicht, auch wenn sich seine zukünftige Gemahlin mit einem exzellenten Redeschwall dafür ausgesprochen hatte.

Ihre Ehe verlief überaus harmonisch, weil er sehr wenig redete und sie sehr viel.



Sie waren sehr zufrieden. Man hört gelegentlich, dass es auch bei ganz gewöhnlichen Leuten vorkommt, dass die Frauen mehr zu reden haben. Angeblich sind diese Ehen besonders glücklich.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.



Elfe Elfi und die große Freiheit

Gabriele Grausgruber

Es ist schon einige hunderte Jahre her, da gab es in unseren Wäldern und Seen noch Elfen, Zwerge und andere seltsame Gestalten.

In einem dieser Wälder war das Feenschloss von König Tann. Eine große Zahl an kleinen Feen lebte dort und musste jeden Tag, jahraus, jahrein, für ihn schwere Arbeiten leisten. König Tann war sehr streng und erlaubte den Feen nicht, auch nur einen Flügelschlag aus dem Feenwald hinauszufliegen. Wer über diese Grenze ginge, würde einen schrecklichen Tod erleiden.

Eines der Feenmädchen hieß Elfi. Ihre Schlafstätte lag, so wie von allen Elfen, im nördlichen Trakt des Schlosses von König Tann. Ihre Kammer war ganz hinten, mit Blick auf den Elfenwald. Da konnte sie stundenlang in die Ferne träumen. Noch nie war Elfe Elfi über die Grenzen des Elfenwaldes hinausgekommen. Dabei hätte sie schon gerne gewusst, was dahinterliegt.

